

Formgehölze

Viele Menschen wünschen sich heute oft das Aussergewöhnliche, das Spezielle, das Besondere – was sich dann in den Erwartungen und Wünschen an die Gartengestaltung widerspiegelt. So sind individuelle Formgehölze immer mehr gefragt. Unter Formgehölzen versteht man eine Vielzahl verschiedener Pflanzen, die durch Schnitt- und Bindemassnahmen zu einer bestimmten Form gezogen werden. Die Pflege fertiger Formgehölze ist einfach und macht den meisten Menschen viel Spass.

Formgehölze sind unglaublich vielseitig in der Verwendung und liegen im Trend! Sie haben sich längst etabliert und berechtigt einen festen Platz in der modernen Gartengestaltung erobert. Was das Ganze besonders spannend macht, ist die Möglichkeit, die vielen Formen ganz unterschiedlichen Ursprungs innerhalb eines Gartens miteinander zu kombinieren oder in einen herkömmlichen Garten zu integrieren. Es muss keineswegs ein „Japangarten“ sein, um eine ausgesuchte Bonsaiform perfekt zu platzieren. Die sich verändernde Gesellschaft bietet Raum für individuelle und manchmal mutige Experimente und Kombinationen!



Verwendung

Die meisten Formen kommen am besten freistehend als Solitärgehölze zur Geltung. Symmetrische Formen sind häufig in der Mehrzahl wirkungsvoll, z.B. in Kombination mit Hecken. In Gruppen beliebig anordnen lassen sich vor allem Kugelformen sowie alle anderen geometrischen Formen (in verschiedenen Grössen); Schirmformen wirken fantastisch in Reihen oder kleinen Gruppen oder als raumbildender Schattenspender für einen Sitzplatz; tolle Effekte erzielt man mit Alleen aus Säulenformen.

Für sehr enge Platzverhältnisse (z.B. Eingang, Treppe, Wand) eignen sich Spiralformen und Orient-Pompon, oder natürlich sehr schlanke Säulen- und Kegelformen am besten. Als Schattenspender sind Schirmformen, Dachformen oder Gross-Bonsaiformen möglich.

Ein grosser Teil der Formgehölze kann in Gefässe aller Art gepflanzt werden. Besonders geeignet sind Buxus, Pinus und Juniperus. Gut geeignet sind Cedrus, Thuja, Picea, Chamaecyparis, Ilex, Cornus, Carpinus, Nothofagus und Ulmus. Mässig geeignet sind Taxus und Tsuga. Ob auf der Terrasse, dem Sitzplatz, dem Balkon, dem Flachdach oder bei der Zufahrt, auf dem Vorplatz, beim Eingang und natürlich innerhalb des Gartens – die Platzierungsmöglichkeiten sind vielfältig.

Pflanzenauswahl

Was für das Lebewesen Pflanze gemeinhin gelten sollte, muss für ein edles Formgehölz eine Selbstverständlichkeit sein: in erster Linie müssen die Standort- und Bodenverhältnisse stimmen. Unter Umständen ist hier eine Fachberatung sinnvoll. Doch gleich nach den Ansprüchen der Pflanze resp. den Gegebenheiten vor Ort kommt der individuelle Geschmack des zukünftigen Besitzers ins Spiel! Denn „de gustibus non est disputandum“ – über Geschmack lässt sich nicht streiten... Wir empfehlen deshalb, ein Formgehölz wenn immer möglich persönlich auszusuchen, auch wenn sich bei unserer grossen Auswahl oftmals die Qual der Wahl ergibt.

Zusammengefasst sind bei der Auswahl folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Standortverhältnisse (sonnig/schattig, exponiert, heiss...)
- Bodenverhältnisse (lassen sich meist an die Pflanzenansprüche anpassen)
- persönlicher Geschmack
- Bereitschaft, mehr oder eher weniger Aufwand zu betreiben, damit die Traumform eine solche bleibt
- Wuchsstärke des Formgehölzes (Einfluss auf Preis / nötige Pflegemassnahmen / u.U. Langlebigkeit)
- Gartenkonzept (welches Formgehölz passt am besten?)

Den Platzverhältnissen braucht keine besondere Beachtung geschenkt zu werden, denn wo jetzt ein Formgehölz hinpasst, wird es auch in Zukunft genügend Platz haben, da die Grösse sich nicht wesentlich verändert.

Standort

Die allgemeinen Standortansprüche sind dieselben wie bei den frei gewachsenen Pflanzen der einzelnen Gattungen/Arten.

sonnig	Pinus (zwingend!), Juniperus, Chamaecyparis, Cedrus
sonnig – halbschattig	Thuja, Picea, Cryptomeria, Tsuga, Acer, Carpinus, Cornus, Nothofagus, immergrüne Laubgehölze
sonnig – schattig	Buxus, Taxus, Ilex

Ulmus minor Jacqueline Hillier sollte sonnig bis halbschattig, aber nicht zu heiss stehen, da sonst ein Spinnmilbenbefall gefördert wird.

Saure Böden (pH 4.5 – 6.5) sind wichtig für Pinus parviflora, Pinus strobus, Tsuga und Ilex.

Pflanzung, Giessen, Düngung, Pflanzenschutz

Es gelten die wie bei frei gewachsenen Pflanzen üblichen Grundsätze. Zwei Punkte sollten jedoch besonders beachtet werden:

- Durch den regelmässigen Schnitt wird der Pflanze Grünmasse und damit Energie entzogen, deshalb ist bei Formgehölzen eine gleichmässige Nährstoffversorgung (sprich: ev. Zusatzdüngung) besonders wichtig.
- Wegen der häufig sehr dichten Formen spielt das Element der „natürlichen Reinigung“ durch Wind und Starkregen weniger als bei frei gewachsenen Pflanzen. Vor allem bei Pinus, aber auch bei Taxus, Buxus, Thuja, Chamaecyparis und Juniperus müssen die im natürlichen Kreislauf abgestorbenen Nadeln / Blätter regelmässig ausgeputzt werden, um eine gute Pflanzengesundheit zu gewährleisten. Dies geschieht am besten nach Abschluss der Vegetationsperiode im Spätherbst oder Winter; es kann ausnahmsweise auch erst zusammen mit den Schnitтарbeiten erfolgen.

Schnitt

Hier besteht der einzige grössere Unterschied zu nicht formierten Gehölzen. Da die Grundform schon existiert, ist der Schnittaufwand in den meisten Fällen gering. Durch regelmässigen, meist starken Schnitt behalten die Formgehölze nicht nur ihre Form und Grösse, sondern werden von Jahr zu Jahr noch schöner und charakturvoller.

Bei den Tellern der Bonsaiformen wird nicht nur der frische Austrieb oben, sondern auch seitlich und unten (ev. einzelne aus der Form hängende Triebe) nachgeschnitten. Grundsätzlich sollte nur der frische Austrieb des jeweiligen Jahres geschnitten werden, da die meisten Pflanzen nur aus dem frischen Trieb neu durchtreiben. Ausnahmen bilden hier vor allem Taxus und Buxus; sie sind in der Lage, sogar aus sehr alten Stämmen wieder auszutreiben. Dies macht dann gelegentlich ein Aufschneiden unerwünschter Triebe nötig.

Da die meisten Pflanzen „zum Licht hin“ wachsen, also im oberen Bereich stärker als unten und seitwärts, ist oben ein stärkerer Schnitt nötig. Diese Tendenz ist bei vielen stärker wachsenden Gehölzen besonders ausgeprägt; man spricht hier von „Spitzenförderung“, welcher z.B. bei Pinus, Chamaecyparis, Juniperus und Carpinus entgegengewirkt werden muss, damit die unteren Regionen der Pflanze nicht verkümmern. Auch die generellen Proportionen sollten im Auge behalten werden – es wirkt in der Regel harmonischer, wenn z.B. obere Teller einer Bonsaiform kleiner gehalten werden als untere.

Der Schnitt erfolgt während der Vegetationsperiode, in der Regel ein erstes Mal im Mai/Juni, und ein letztes Mal so spät, dass keine weichen, frostempfindlichen Triebe mehr entstehen (Mitte bis Ende September). Diese Nachtriebe könnten bis zu den ersten stärkeren Frösten nicht mehr ausreifen und würden im Winter erfrieren.

Das Entfernen grösserer Äste wird, wenn nötig, am besten im Frühjahr vorgenommen. Keinesfalls im Herbst/ Winter geschnitten werden sollten frostempfindliche Pflanzen wie Ilex, Cupressocyparis, Cryptomeria, Prunus lusitanica.

Als Werkzeug dienen Hecken-, Baum- oder Rasenscheren. Die Klängen müssen scharf sein, regelmässig geputzt werden (vor allem bei harzenden Pinus), und es dürfen keine Quetschungen beim Schnitt entstehen.

Schnitt bei Pinus:

Hier ist vor allem der Zeitpunkt entscheidend. Wenn die frischen Kerzen (Jungtriebe) im Mai alle gut ausgetrieben haben (ca. $\frac{1}{2}$ des Jahreszuwachses), aber immer noch weich sind, kann mit der Hecken- oder Baumschere oder sogar von Hand pinciert werden. Das Abkneifen oder Ausbrechen von Hand ist die schonendste Variante, da so keine Nadeln zerschnitten werden; es kommt aber wohl nur bei kleinen Formen in Frage, da der Zeitaufwand sonst sehr gross wird. Die Schnittlänge ist von der bestehenden Form abhängig, beschränkt sich jedoch meist auf weniger als 1 cm. So entstehen im Laufe des Sommers bei jeder Schnittstelle 2 – 6 neue Knospen. Bei Pinus genügt ein Schnitt pro Jahr. Manchmal sind nicht alle Kerzen gleich lang, und einige treiben in den Wochen nach dem Schnitt durch. Um die Form perfekt zu halten, können diese „Nachzügler“ dann in einem 2. Schnitt den anderen angeglichen werden.

Schnitt bei Taxus und Buxus:

Ideal wäre z. B. ein erster Schnitt im Mai nach dem Austrieb, ein zweiter im Juni sowie ein letzter im Oktober nach Abschluss des Wachstums. Bei Taxus – vor allem bei älteren Exemplaren, welche im Wachstum nachlassen – kann man sich auch auf einen einzigen Schnitt im Mai/Juni beschränken. Taxus und Buxus können ausser im Juli/August (verspäteter Nachtrieb, s.o.) während des ganzen Jahres geschnitten werden. S. auch Abschnitt „Sonnenbrand“ weiter unten im Text.

Schnitt bei Juniperus, Chamaecyparis, Cedrus, Thuja:

Ab ca. Anfang Mai während der ganzen Vegetationszeit möglich und zum Teil auch nötig (bis zu 4 x jährlich), da sich immer wieder frische Triebe bilden.

Schnitt bei Laubgehölzen:

Zwischen Mai und September regelmässig pincieren, solange die Triebe krautig (nicht verholzt) sind.

Sonnenbrand

Bei Buxus, Ulmus und Taxus kann die Gefahr bestehen, dass nach dem Schnitt ab Ende Mai bis Juli Verbrennungen entstehen. Dies geschieht nur bei hohen Temperaturen an sonnig-heissen Standorten. Eine Schattierung oder Verdunstungsschutz (Spray) schaffen hier Abhilfe. Am besten wählt man bedeckte/regnerische Tage für die Schnittarbeiten.

Winterschutz, Schnee

Formgehölze in Gefässen sind frostempfindlicher als ausgepflanzte Exemplare. Frisch eingetopfte Taxus und Buxus sowie allgemein etwas frostempfindliche Gehölze (Ilex, Cupressocyparis, Cedrus deodara, Cryptomeria, Prunus lusitanica, Acer palmatum und einige mehr) brauchen im Gefäss einen Winterschutz. Bei den ausgepflanzten Gehölzen gelten nach den ersten zwei Standjahren kaum Einschränkungen, da wir nur gut bis sehr gut winterharte Pflanzen im Sortiment führen. Schneedruckschäden sind bei Formgehölzen viel seltener als bei frei gewachsenen Pflanzen, da durch den regelmässigen Rückschnitt der Aufbau (Stamm, Äste, Triebe) kräftiger ist.

Winterschäden

Die meisten Winterschäden an Pflanzen sind keine durch (zu) tiefe Temperaturen entstehenden Frost-, sondern Trockenschäden.

Besonders gefährdet sind Pflanzen in Gefässen, denn der begrenzte Wurzelraum friert bei Frost rasch durch. Daher sollten empfindliche Pflanzen (Ilex, Prunus lusitanica, Buxus, Cedrus) im Winter vor trocken-kaltem Wind (Bise) geschützt werden, eher halbschattig stehen, und im Spätherbst (und ev. im Winter an frostfreien Tagen) nochmals gegossen werden.

Die Formgehölze in unserer Baumschule sind grösstenteils selbst kultiviert, also aus Schweizer Produktion.

Gärtnerische Fachinformationen grösstenteils aus eigener Erfahrung in der Praxis. Unter Angabe der Quelle dürfen Auszüge aus diesem Merkblatt gerne verwendet werden.

Dieses Merkblatt ist auch auf unserer Website hinterlegt.